Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 41

Illustration: "Also offbassen! [...]
Autor: [s.n.]

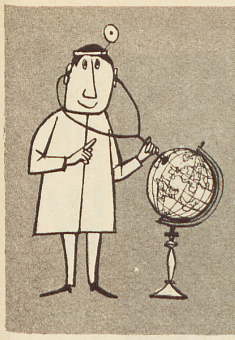
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Freispruch für Gulliver!

Ich habe mit ein wenig Gram und sehr viel Staunen bemerkt, daß mein Freund Gulliver, zurzeit Lausanne, an Zwerge geraten ist, denen er nicht Meister mag; er hockt nun auf der Anklagebank. Es sei *«nicht zu verantworten»*, wirft man ihm vor, *«daß eine so hohe Summe auf so leichtsinnige Art eingesetzt wird»*. Der Professor, der die Anklage vertritt, erwähnt zwei Millionen Franken. Er ist Soziologe. Das sind Leute, die es immer so genau wie möglich nehmen.

Es hat mich gewurmt, daß man Gulliver zu teuer findet. Wollte man Milchbüechli-Rechnungen aufmachen, so müßte man wohl die ganze Expo in Frage stellen, den Gulliver allerdings, meine ich, erst einige Zeit nach der berühmten Schreibmaschinensinfonie.

Aber lassen wir das. Der Hauptvorwurf lautet: Gulliver habe *«weder mit Soziologie noch mit Wissenschaft nur das Geringste zu tun»*, und weil er damit nichts zu tun hat, habe er an der Expo nichts zu tun. – So wenigstens habe ich die lange Anklageschrift in der ‹Neuen Zürcher Zeitung› verstanden.

Nachdem Gulliver bisher keinen kompetenteren Strafverteidiger fand, springe ich in die Bresche und erkläre folgendes:

Gulliver hat den Expo-Besuchern ein paar neugierige Fragen gestellt. Verglichen mit dem, was bei Waschpulver-, Parfum-, Staubsauger- und Modewettbewerben oder im Fernsehquiz gefragt wird, sind es gescheite Fragen. Freilich werden jeweils auch die möglichen Antworten beigesellt, aber aus den fünf bis neun vorgeschlagenen Antworten kann man meistens die Meinungsäußerung konstruieren, der man nahesteht. Gulliver hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Frage, die nicht gut beantwortbar sei, ruhig übersprungen werden dürfe. Zudem hat sich Gulliver einem Theatermann anvertraut, als er den Fragebogen ausarbeitete – ist damit nicht zur Genüge angedeutet, daß es sich um Spiel und nicht um soziologische Beweiskraft handle?

Nun aber zu den Fragen selbst. Zwölf sind es im ganzen (etwas mehr wären es gewesen, wenn ‹Bern› nicht einige davon gestrichen hätte – wofür es vom zitierten Soziologieprofessor gelobt wird). Jede dieser Fragen ist sachlich berechtigt: *«Welches ist die Hauptaufgabe der Schule?»* – *«Wie stellst Du Dich zum Kommunismus?»* usw. Und die Antworten, aus denen man wählen soll, sind auch wieder wohl überlegt. So haben die Zwerge beispielsweise die Möglichkeit, auf die Frage nach der Hauptaufgabe der Schule zu antworten: *(Sie sollte:)*

1. *die Kinder zu guten Bürgern erziehen*
2. *auf die Wahl eines Berufes vorbereiten*
3. *die Kinder im Sinne einer christlichen Moral erziehen*
4. *den Kindern eine gute Allgemeinbildung vermitteln*
5. *die Kinder zu einer selbständigen Urteilsfähigkeit erziehen*
6. *in den Kindern das Interesse für die Wissenschaft wecken*
7. *die Kinder lehren, daß die Arbeit den Menschen adelt*
8. *den Kindern ihre Möglichkeiten zum Bewußtsein bringen.*

Es ist völlig richtig, was der Soziologieprofessor einwendet: Eine sachlich und persönlich befriedigende Antwort auf solche Fragen vermag nur ein Gespräch zwischen Fragendem und Antwortendem herauszuarbeiten; hinzu kommt, daß mancher Zwerg das Spiel weitertreibt als Gulliver es wünschte und aus bloßem Jux überall das Gegenteil von dem antwortet, was seine Überzeugung ist, so den Riesen auf den Hut nehmend. Zugegeben, alles zugegeben. Nehmen Sie, Herr Präsident, meine Herren (ich bin jetzt Strafverteidiger vor Gericht) noch ein paar weitere berechtigte Einwände hinzu: Sind die Fragen nicht trotzdem ein wertvoller Anreiz für die Zwerge, über sich und ihre Institutionen nachzudenken, und gilt das, was negativ über Gullivers Befragung zu sagen ist, nicht sinngemäß für die meisten unserer Volksabstimmungen? Ist es etwa wissenschaftlich vertretbar, daß ich, ein simpler Stimmbürger, zur xten Bundesfinanzvorlage mit Ja oder Nein antworten soll – wo ich doch «teils ja teils nein» sagen möchte? Die ganze Referendumsdemokratie beweist doch, daß politisch relevant sein kann, was wissenschaftlich fragwürdig bleibt!

Und das ist die Verwechslung, die um Gulliver passierte. Er wollte garnicht mit dem Anspruch, wissenschaftlich ernst genommen zu werden, auftreten. Er wollte nicht mehr sein als ein Spiel mit eingebautem Zwang zu politischer Nachdenklichkeit. Man werte also nicht zuviel aus und interpretiere nicht zuviel hinein – und dann ist Gulliver des Freispruchs gewiß!

*

Es wäre übrigens auch kein Unheil entstanden, wenn Gulliver alle Fragen hätte stellen dürfen, die ihm am Herzen lagen. Und auch die statistischen Ergebnisse sollten nicht geheimgehalten werden, sie werden vielleicht doch den einen oder andern Fingerzeig bringen. Ich persönlich habe bereits einen mit nach Hause gebracht: Mit meinen Antworten lag ich im großen und ganzen, so erklärte mit elektronischer Promptheit Freund Gulliver, in der Nachbarschaft der «Welschschweizer und Tessiner, bei Personen welche über fünfzig Jahre alt sind und welche nur die Primarschule absolviert haben.» Danke für die Auskunft! *Dr. med. Politicus*

Ab 2. November soll es den Pensionierten der Sowjetzone erlaubt sein, jährlich eine Besuchsreise nach Westdeutschland zu machen. Wenn jedoch ein Junger zu seiner Braut in den Freien Westen hinüber möchte, wird, wie das kürzlich einem einundzwanzigjährigen Ostberliner geschah, auf ihn geschossen.

«Also offbassen!: De Alld'n genn mer riebefahr'n lassen - die sinn doch zu nischt mehr nitze. Awwer wenn de Jungen rieberwoll'n - immer feste druff! Klar?»

St. Moritz Hotel Albana und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann